

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 11 (1885)
Heft: 11

Rubrik: [Trülliker] Aus unserem Parlament : (Originalbericht)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

○ Aus unserm Parlament. ○

(Originalbericht.)



Berehrteste Redaktion!

Obschon Sie mich beim Erlämpfen einer Geldsendung gewiss nie mutlos gefehen haben, so muß Ihnen doch im Drange der Geschäfte der Gedanke abhanden gekommen sein: „Der Herr Trülliter könnte sich für Sie in Lebensgefahr stürzen und ein Opfer der Pflicht werden, welche er so gerne unbenutzt läßt; also senden wir!“

Aber sie standen hier am Schneiderwege und der Ruf: „Alle für Einen und Einen für Alle“ erschallt noch immer, wie zu Zeiten, als man noch so trank, daß mancher unter die Bank versank, ohne daß die Frage des Alkohols die Nerven erschütterte. Muth ist nebst der Demuth die schönste Tugend und wenn einer Magenkrämpfe hat und deswegen seinem Blinder Schuld gibt, so geschieht dieses dem Blinder ganz recht, warum ist er kein Claque.

Ob sie demnächst am Simplon Felsen sprengen und im Bernerland Burgereichen zerstören, deshalb lassen wir unsere Gefühle nicht erzittern und das Sturmeswehn ist immer noch Monopol der Jünglinge. Der Krug ist noch lange nicht die Mutter der Weisheit, wenn er zum letzten Mal an den Brunnen vor dem Thore geht und so find auch unsere Herren Abgeordneten bei rechtzeitiger Entfernung einer Dynamitpatrone viel eher zur gemüthlichen Besprechung eines solchen Falls aufgelegt, denn Muth ist eben auch ein ganz besonderer Saft, um mit dem Teufel zu reden. Inzwischen wurden die beiden Präsidialreden entfesselt und schritten geharnischt einher, — wie weiland der Portier des Paradieses, als er auf dem Heuboden hinauf rief: „Jacob, wo bist

Sohn: Sage mir, Vater, warum sind gerade Schneider, Buchdrucker und Tischler Anarchisten?

Vater: Der leichte Schneider muß schon aus physischer Nothwendigkeit emporsteigen und reiten. Dann ist er der Verfertiger dessen, was Leute macht und worauf die Augen der ganzen Welt gerichtet sind. Es zieht ihn unwiderrücklich zur Empörung, darum sitzt er nicht am Tisch, sondern hockt unanständigerweise auf der Hölle. Ferner reimt sich Schnitt auf Dynamit, Nabel auf Abel, Schere auf Revolutionäre und Fäden auf Euer Gnaden.

Die Buchdrucker können sich von keiner Verfassung drücken lassen. Sie sind die eigentlichen „Typen“ des menschlichen „Gusses“, ihre „Charaktere“ bilden die letzte „Linie“ der „Vollendung“ und „pressen“ uns Bewunderung ab. Auch gehören sie als Typographen in's Grafengebüst. Ferner sind sie vornehm, sie beschäftigen sich mit Diamant, Perl und Nonpareil, Imperial und versiehen sich auf Cicero und wenn man sie beleidigt, reden sie Fraktur.

Der Schreiner braucht nur einen einzigen Buchstaben abzuladen, so ist er ein „Schreier“ und ärgert sich jedes Mal, wenn er einen Tisch fertig hat und derselbe nicht gleich gebekelt ist zu einem Zweckessen. Es ist neuerungsstätig, alles Bestehende muß ihm aus dem „Leim“ gehen.

○ Stanislaus an Ladislaus. ○



Läper Bruoter!

Ich muß Dir ebbeß serzellen, wo dich zuerscht thuhd gaudieren und zletsch zu Drähnen röhren. Zingst kamen die sembhlichen principes terrarum zusammen, um summa summarum an einem Cong(g)ogress im fröhlichen Friedrichshafen then Krieg (bellum) abzuschaufen. Pax domini sit semper vobiscum! meinten alle im Conventiculum. Zerscht sprach derjenige mit den drei noch immer nicht aufgegangenen Haahen: Laßt unz

Du?“ Es brachen fast der Bühne Stützen, obschon die Griechen nicht anwesend waren. Die Stimmung nach den Reden aber war eine sichtlich gehobene, obschon keine Knalessekte vorgekommen waren, wie sich die Frühschoppentische einredeten.

Sofort theilte man sich sodann in der Alkoholfrage und hofft den richtigen Anknüpfungspunkt zu finden. Der Bundesrat, die Kommission und der Nationalrat sind einig im Auseinandergehen und wenn es sich nicht um das Laster der Trunkucht handelte, so könnte man schneller darüber wegkommen. Aber diese soll jetzt in verschiedenen Kantonen ein integrierender Bestandtheil der Nahrung geworden sein, was insbesondere den Kapitalisten sehr im Magen liege. Daß der Nationalrat hier den Ausweg finden wird, darf bei seiner guten Orientierung im Bundespalais Niemand bezweifeln. Man zischt sich wohl etwas von dem Gewerbe der Freiheit in die Ohren; aber Geldmachen ist natürlich auch ein Gewerbe, welches man um so weniger verachtässigen darf, weil es Monopol ist. Uebrigens begreift hier Niemand den gerechten Born der Wirths, womit sie ihre Feinde den Wolken zuschleudern wollen, denn das ganze Prozedere ist lediglich eine Illustration der Worte: „Er gab und nahm!“ oder auf deutsch ungefähr: »veni nie in d'hitze«.

In diesem Falle bin ich gegenwärtig mit dem Allgemeinen in hier und der letzte März wirkt bereits seinen Schatten voraus. Sie müssen begreifen lernen, daß das nicht umsonst geht, wenn man sagen muß, mit wem man umgeht; man muß nicht nur den Kneigeben, man soll den ganzen Kneigge kennen und wo Friedlands Sterne strahlten, war es gewöhnlich Nacht. Sie selbst haben ja keine Klage zur Urzache. Daß meine Berichte stets getreu und wahrhaftig sind, unterstelle ich jedem Gericht und man hat hier sehr gute Gerichte, insbesondere an den table d'hôtes, an welchen das Zentrum den Ultramontanen jeden Bissen vergönnt, nebst mir, woran Sie noch immer Schuld sind.

Vielleicht mit Hochachtung Ihr

Trülliter.

mit dem Krieg aphaaren! schangshieren wir zum Heil aller Micheln Kanohnen und Säbel in Flugmesser und Sicheln; die Kassernen in Suppenanschalen für die Armen und Hungernden, nicht für die Armeen, die lungernden. Da rieß der mit den Epohleddern, nach them er hersoorgetreten: D'accord, mon frère! sum diable avec la guerre! schi suis, soudre! la guerre coute trop de plomb et de poudre! — Nun schbrach der mit der frommen Gott-Lette: Jes, my dear, pin auch das! Seit dem wir im Saudan so fill box erwischen, stimm ich auch für Krieg: Abolition!

„Ihr habt mirs Wort von der Jungs genommen,“ schre — Einer mit Hapsburgervielökonomie und meint: nit wardten bis morn, weg mit dem Krieg schon „heint“, Ihr seids meine Tröster! auf Kanohnen gipz Gloten und aus Kassernen Klöhster. Ein gewüsser Alfonzo tachte nach und sprach algemach: Ich wixe dem ganzen diplo,mahbi“schen Cercle ein hibisches spanisches Ferkel, wenn ihr abstrahieret vom Kriege und Eich anschließet an Goegg's Friedenslüge. Sogar der Tergg, der die Kappe nie abzieben will, stimpfe zur Demobilisierung-Bill. Kurz ein Jeter som der Phyrstengruppe warff den Fehdehandschuh (slet-main-soulier) gegen Herrn Kruppe, der habe angerichtet diese Suppe. Ich gugte zum Schlüsselloch hinein, da sangen'z eine Friedens-Himme gar sein:

„Fridlicht wohlen wir nun sain
Unt einanther lippen,
Stähg ther 1 Trachd unz erphrein,
Andre nie petrippen.“

Aper, o W! wie thath ich erschreien, als Leisenbett mich kamm zu Welen! — Mein läper Bruoter! thu glaupst eh kaum: Die ganze Aff-Jähre war nur ein — Thraum, womit ich serpleibe thein schmeidlich geteijster Stanislaus.

○ Eine Fabel. ○ (Gewissen Seelen gewidmet.)

Zu der Zeit, als in der Thierwelt ein grosser Prinzipienkampf ausgefochten wurde und der Löwe mit seiner ganzen Macht und Noblesse dafür einstund, neckte ihn fortwährend ein Igel und verfolgte ihn mit allerlei Gewäsch, durch welches er sich wichtig machen wollte. „Trotz deiner ungeheuren Kraft“, schnarchte der Igel den Löwen an, „wagst du dich nicht einmal an mich schwachen Gesellen!“ „O, du armer Kerl, was würde es mir nützen, einen Igel besiegt zu haben? Und dass ein Dornhag noch lange kein Gemüse ist, weisst du ja auch!“